

Seminar "20 Jahre Dt. Einheit", 23.-27.2.09
im Haus auf der Alb, Bad Urach
Verfasser/in des Kurzberichtes: Barbara Becker
Kurzbericht des Vortrags von
Frau Dr. Beate Rosenzweig

Gesellschaftliche Entwicklungen: Frauen in Deutschland

Als erstes stellte Frau Dr. Rosenzweig heraus, dass man die Frauen nicht separat betrachten kann, sondern dass das „Geschlechterverhältnis“ gleichzeitig gesehen werden muss.

Frauen in Deutschland

Seit der Wiedervereinigung ist der Staat in Art. 3 GG (Gleichheit vor dem Gesetz) verpflichtet „ die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern“ zu fördern und „auf die Beseitigung bestehender Nachteile“ hinzuwirken. Die tatsächliche Gleichberechtigung ist aber noch nicht erreicht.

Frauenerwerbstätigkeit in Ost und West

Die Erwerbsquote der Frauen ist seit den 70iger Jahren stetig gestiegen. Bis 1977 galt die sogenannte „ Hausfrauenehe“. Das Votum des Mannes überwog bei Stichtentscheidungen. Nach der Wiedervereinigung wurde den Frauen im Westen die hohe Erwerbstätigkeit der Frauen im Osten (91%) als Vorbild und erstrebenswert hingestellt(ostdeutsches Modell). Dies kann nach Frau Dr. Rosenzweig so nicht stehen bleiben, sondern erfordere eine genauere Analyse. Es ist richtig, dass ostdeutsche Frauen weniger vom Unterhalt des Mannes abhängig sind, da sie entweder über eigenes Einkommen verfügen oder jetzt vermehrt Arbeitslosengeld beziehen. Die Schwierigkeit für die Frauen besteht in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Nach der Geburt des 1. Kindes ziehen sich die Frauen aus dem Berufsleben zurück. Der Anteil der Frauen- Teilzeitbeschäftigung liegt im Westen bei 80%, im Osten bei 48%. Das Arbeitsvolumen des Mannes nimmt nach der Geburt des Kindes im Beruf zu, aber im Haushalt ab. Hinzu kommt, dass 60% der Frauen angelernte oder ungelernte Arbeiten verrichten. Anteil der Frauen bei den Spitzenverdienern liegt bei 15,7 %. Entscheidungsträger waren in der DDR wie im Westen die Männer. Dies kann man auch anhand der Durchschnittswerte für die Renten ablesen:

	West	Ost
Männer	969 €	1050 €
Frauen	465 €	666 €

Der Anteil der Frauen in Führungspositionen liegt in den ABL bei 23%, in den NBL bei 28 %.

Die Hälfte aller Kinder lebt in den NBL in nichtehelichen Gemeinschaften. Der Anteil der Alleinerziehenden ist im Osten besonders hoch. Das große Plus in den neuen Ländern ist die flächendeckende Versorgung der Kinder:

<u>Versorgungsquote</u>	<u>West</u>	<u>Ost</u>
Kinder unter 3 J.	10%	40%
Kinderkrippen	3%	37 %

Kindergarten	90%	105%
Ganztagsversorgung	24%	98%
Schulhorte (ganztägig)	7%	68%

Nach der Wende ging im Osten jeder 3. Arbeitsplatz verloren. Es waren doppelt so viele Frauen arbeitslos als Männer, heute kann man von Angleichung sprechen. Der Lohnunterschied ist im Osten heute deutlich geringer als im Westen, aber trotzdem gilt in beiden Teilen immer noch die Aussage, dass für gleiche Arbeit nicht der gleiche Lohn gezahlt wird. Die Frauen verdienen im Durchschnitt für die gleiche Arbeit in den ABL 23% weniger als die Männer. Der Wert liegt in den NBL bei 6%. Benachteiligt wurden im Einigungsvertrag die ostdeutschen Frauen, die zwischen 1977 und 1991 geschieden wurden. Sie haben keinen Anspruch auf einen Versorgungsausgleich noch auf eine Witwenrente. Die DDR hatte die höchste Scheidungsrate, da die Frauen nicht „versorgt“ werden mussten. Nach der Wende ist die Scheidungsrate zurückgegangen

Bildung, Ausbildung Mobilität

Seit 1989 sind 1,5 Mill. Menschen aus den Neuen Bundesländern abgewandert. 60% waren jünger als 30 J., davon waren 273.000 männlich und 400.000 weiblich.. Je höher die Bildung der Frauen ist, desto höher ist die Bereitschaft zur Abwanderung. In der ehemaligen DDR herrscht der größte Frauenmangel in Europa(ca. 1/4).Die Konsequenz : weniger Geburten und die Gefahr der Etablierung einer neuen männlich dominierenden Unterschicht. Ostdeutsche Frauen haben mehr als dreimal häufiger einen Partner aus dem Westen als ostdeutsche Männer eine westdeutsche Partnerin

Anhand der Ausführungen von Frau Dr.Rosenzweig wurde klar, dass die Probleme sehr vielschichtig und noch längst nicht gelöst sind. Gerade wurde in der NRW-Landesvertretung in Berlin der 60. Jahrestag des Grundgesetzes gefeiert und dabei auf 60 Jahre Gleichberechtigung von den Rednern hingewiesen mit der Bemerkung, dass es immer noch „erhebliche Defizite bei der Gleichstellung der Geschlechter gebe“ (Armin Laschet (CDU) Minister für Generationen , Frauen und Gleichberechtigung in NRW). Wörtlich: „ Auch wenn Frauen die Bildungsgewinnerinnen sind: Weder im Geldbeutel noch in den Vorstandsetagen oder den Gremien wirkt sich dieser Vorsprung bislang aus“. Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen (CDU) bestätigte praktisch die Ausführungen von Frau Dr. Rosenzweig indem sie betonte:“ Es ist schon viel erreicht, aber der Weg ist weit. Frauen müssen auch die Chance haben, ihre Bildung umzusetzen. Und da stoßen sie, wenn es darum geht, Karriere zu machen, immer noch an eine „gläserne Decke“.

gez. Barbara Becker